Lebenswelten von Frauen und Männern in der Metropole Ruhr

FRAURUHRMANN

metropoleruhr

KLARTEXT

Unternimm was,

Unternehmerinnen: dem Ruhrgebiet sein Schatz

Cornelia Sperling
Birgit Unger

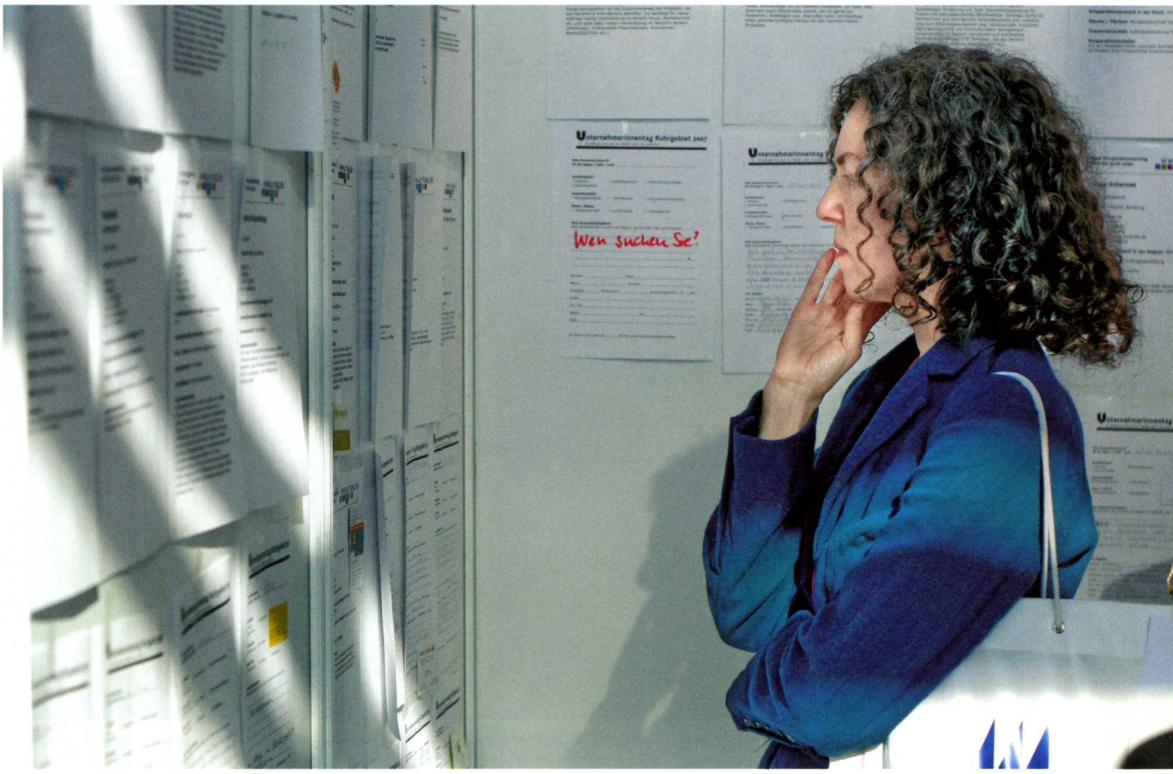
Frau Koslowski schmiert nicht mehr die Stullen *für den* Kumpel, Frau Koslowski hat nämlich ein Unternehmen gegründet. Und mit ihr viele tausend andere. Es geht ständig bergauf mit den Unternehmerinnenzahlen im Ruhrgebiet. Sie haben sich in den vergangenen zehn Jahren um 17 % erhöht, innerhalb von 20 Jahren gar um 58 %.[1] Hohe Wachstumszahlen sind allerdings auch kein Wunder, wenn vor einigen Generationen in der Stahl- und Kohleregion die selbstständigen Frauen noch Exotinnen waren.

„Frauen soll man lieben, aber keine Geschäfte mit ihnen machen", erklärte der Präsident des Bundesverbandes der Industrie, Fritz Berg, 1954, als Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg in die Rolle der tatkräftigen Unternehmerin schlüpften, um die Firmen der im Krieg gefallenen Männer weiterzuführen. Ideologischen Widerstand in dieser Form gibt es heute nicht mehr. Im schwierigen Prozess des Strukturwandels werden schließlich alle Potenziale gebraucht.

Frauen zählen zu den Gewinnerinnen des Strukturwandels im Ruhrgebiet. Die Erwerbstätigkeit ist gestiegen und auch die Zahl der Unternehmensgründungen durch Frauen. Besonders seit den 90er Jahren wird auch mit kleinen Ressourcen – wenig Kapital und ohne Familie im Hintergrund – der Weg in die Selbstständigkeit gewählt, meist im Dienstleistungsbereich. Trotzdem dümpelt der Frauenanteil bei 29 % herum. Nur 6 % aller erwerbstätigen Frauen wagen den Schritt in die Selbstständigkeit, bei Männern sind es 11 %.

Wenn man nicht an eine biologisch bedingte unternehmerische Dummheit von Frauen glaubt, muss man fragen, warum es nicht 40 oder 50 % Unternehmerinnen gibt. Das ist nur zum Teil eine ruhrgebietsspezifi-

Frau Koslowski!



Beim Unternehmerinnentag NRW gibt es Informationsangebote in jeder Form.

sche Frage, das hängt unserer Meinung nach sehr stark mit den Rollenstereotypen zusammen, die Männer wie Frauen in gesellschaftlich gewünschte Lebensmodelle drängen. Vorbilder für ungewöhnliche Frauenrollen gibt es natürlich, aber viel zu wenige. In Deutschland ist die traditionelle Rollenverteilung noch ausgeprägter als in anderen europäischen Ländern und wird durch den Staat belohnt, etwa durch das Ehegattensplitting.

Chefin sein bedeutet, eine neue Rolle auszufüllen

Die Frauen, die sich für die Rolle der Chefin entscheiden, müssen sich nicht nur mit betriebswirtschaftlichen Fragen auseinandersetzen (Finanzen, Marketing, Mitarbeiter, Controlling, Wachstumsschritte), sondern auch mit geschlechtsspezifischen: Wenn mein Kunde Frauen keine technische Kompetenz zutraut, wie muss ich vorgehen, um eine Chance für den Auftrag zu haben? Wenn ich wieder mal als Sekretärin angesprochen werde, reagiere ich freundlich, bissig oder humorvoll? Wie kann ich intelligent mit den Rollen spielen, die mir als Frau zugeschrieben werden?

In eine Rolle hineinzuwachsen, die ungewohnt ist und an die sich auch andere erst gewöhnen müssen, bedeutet zum einen mehr Anstrengung und auch Frust, zum anderen hat das aber auch einen großen Reiz. Und alle Unternehmerinnen, mit denen wir im Ruhrgebiet gesprochen haben, sagen: Wenn der Weg auch noch so holprig war – auf den Gewinn, als Chefin entscheiden und gestalten zu können, will ich nicht mehr verzichten.

Wer sind sie, die Unternehmerinnen des Ruhrgebiets? Da wir diese Frage konkret beantworten möchten, werden im Anschluss beispielhaft vier Chefinnen vorgestellt: Annette Kaltenbach, die in Ennepetal Scharniere produziert, Christina Antwerpen und Verena Breuckmann, die in Oberhausen ein Ruhrgebiets-Hostel betreiben, und Hülya Haack-Yol, die in Gladbeck einen Pflegedienst leitet.

Reger Erfahrungs- und Gedankenaustausch, Möglichkeiten zur Präsentation und zum Netzwerken beim jährlich stattfindenden Unternehmerinnentag NRW

Aktivitäten für mehr Unternehmerinnen

Arbeiten Chefinnen anders als Chefs? Nein, sie sind genauso individuell wie Männer, ihr unternehmerisches Talent entfaltet sich genauso unterschiedlich, ihr Führungsstil ist modern-kooperativ bis altmodisch-autoritär. Aber wir können aus unserer Erfahrung auch sagen: Ja, sie sind auch anders. Weil sie neues Terrain erobern und viel experimentieren müssen. Sie haben etwas zu gewinnen in der Rolle der Chefin, denn diese Rolle ist für viele Frauen neu. Sie versuchen, Lebensfreude in ihre Arbeit zu integrieren. Sie sind nicht grundsätzlich anders, aber aufgrund der gesellschaftlichen Bedingungen eben doch!

In den 90er Jahren wurden viele Unternehmen durch Frauen gegründet, und es haben sich auch viele Gründerinnen- und Unternehmerinnen-Netzwerke gebildet, im Ruhrgebiet insgesamt 30. Sich mit anderen auszutauschen, die in einer ähnlichen Situation sind, bringt einfach Gewinn. Vielleicht sind 10 % der Ruhrgebiets-Unternehmerinnen schon mit einem unternehmerischen Gen auf die Welt gekommen, die anderen 90 % müssen erst durch eine kulturelle Revolution: Ja, auch als Frau habe ich Spaß an Entscheidungen und an Macht; nein, Kinder sind kein Hindernis fürs Chefin-Sein; ja, ich weiche bewusst von der traditionellen Frauenrolle ab; nein, männlich geprägte Wirtschaft hindert mich nicht, meinen Weg zu gehen.

Es geht aufwärts, signalisiert der Titel einer Dokumentation über den Unternehmerinnentag, der Jahr für Jahr mehr Teilnehmerinnen und Besucherinnen anzieht und sich zu Deutschlands größtem Forum für Chefinnen entwickelt hat.

Die vielfältigen Netzwerke der Region sind so etwas wie Talentschmieden für weibliches Unternehmertum. Denn neben einer neuen Frauenrolle muss auch die Kultur des Unternehmertums gelernt und weiterentwickelt werden. Sprechen Freundinnen darüber, wo Geld am billigsten ist? Welche Regeln in Aufsichtsräten gelten? Wie man erfolgreich Akquise betreibt?

Was 1996 noch fehlte, war ein größeres Forum, auf dem sich die Unternehmerinnen, Freiberuflerinnen und Frauen im Handwerk kennenlernen und sich über betriebswirtschaftliche Themen in Verbindung mit genderspezifischen Erfahrungen austauschen konnten. Das war die Ursprungsidee für den „Unternehmerinnentag Ruhrgebiet". Es sollte über die kleinen Treffen der Netzwerke hinaus ein öffentlichkeitswirksames Event stattfinden, das auch Anstöße für die Wirtschaft und die Politik bewirkt. Das ist gelungen. Jährlich treffen sich 500-700 selbstständige Frauen im Ruhrgebiet, 2010 schon im 14. Jahr. Der Unternehmerinnentag wurde zum größten Forum für Chefinnen in Deutschland.

Gründerinnen und Jungunternehmerinnen bekommen in der Mentoring Arena Unterstützung von erfahrenen Business-Coaches.

Was macht den Unternehmerinnentag so attraktiv?

Die Gruppe der erfolgreichen Unternehmerinnen im Ruhrgebiet wurde mobilisiert – zum Nutzen von Jungunternehmerinnen und Gründerinnen. Sie sind Vorbilder dafür, wie Frauen in der Wirtschaft ihre Ideen umsetzen. Auf der Tagung geht es um „harte" betriebswirtschaftliche Themen in Verbindung mit den geschlechtsspezifischen Zuschreibungen, die Chefinnen im Alltag erleben. Die gemeinsame Reflexion in Foren, Seminaren und an den Ständen der Informationsbörse ist für die unternehmerischen Strategien Gold wert.

Alle relevanten MultiplikatorInnen in der Region Ruhrgebiet wurden überzeugt, beim Unternehmerinnentag mitzumachen und am Aufbau einer unternehmerinnenfreundlicheren Infrastruktur mitzuwirken: die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, die Wirtschaftsförderungen, Institutionen wie der Regionalverband Ruhr und der Verein pro Ruhrgebiet sowie BeraterInnen, insgesamt 25 Kooperationspartner.

Es geht nicht nur um einen individuellen und betrieblichen Nutzen für tausende Chefinnen, sondern um die Weiterentwicklung einer Kultur der Selbstständigkeit in einer ehemaligen Kohle- und Stahlregion.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Unternehmerinnentags Ruhrgebiet hat großes Medieninteresse bewirkt und die Vielfalt der Unternehmerinnen und ihrer Netzwerke sichtbarer gemacht.

Innovative Projekte

Der Unternehmerinnentag Ruhrgebiet ist darüber hinaus ein Ort, an dem politische Diskussionen geführt und neue Ideen geschmiedet werden. Es haben sich Unternehmerinnen und Beraterinnen gefunden, sind Coaches und Wirtschaftsförderer ins Gespräch gekommen, haben Netzwerke und Verbände sich besser kennengelernt.

Konkrete Projekte wurden in den letzten Jahren realisiert, wie zum Beispiel

- die Idee für das Mentoring-Projekt „TWIN – Two Women Win". Sie entstand durch Kontakte zwischen der G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung und dem Verband deutscher Unternehmerinnen. Hier wird jungen Unternehmerinnen ein Jahr lang eine erfahrene Chefin zur Seite gestellt.[2]
- der Unternehmerinnenbrief NRW, der von der Regionalstelle Frau und Wirtschaft in Münster entwickelt und vom Frauenministerium unterstützt wurde. Er bewertet und prämiert die wirtschaftlichen Chancen, die Ideen und die Unternehmerinnenpersönlichkeiten – eine tolle Referenz für das Bankgespräch.[3]
- Unternehmerinnen NRW – die Interessengemeinschaft der Netzwerke und Verbände. Hier werden in einem größeren Zusammenhang Erfahrungen

ausgetauscht, Themen verbandsübergreifend diskutiert und politische Lobbyarbeit geleistet.[4]

- dass selbstständige Frauen ermutigt wurden, in Wirtschaftsgremien mitzuarbeiten, beispielsweise im Kammerparlament der IHK Mülheim / Essen / Oberhausen. 1996 gab es hier nur eine Unternehmerin neben 84 Unternehmern, 1997 schafften es sechs und 2005 bereits elf Chefinnen ins Parlament.[5]
- dass Schülerinnenfirmen auf jedem Unternehmerinnentag präsent sind. Durch diese Kontakte beteiligten sich mehr und mehr Unternehmerinnen am jährlichen Girls'Day und öffnen ihre Unternehmen für interessierte Schülerinnen.[6]
- die Projekte des Vereins pro Ruhrgebiet: Gründer Support Ruhr, Senior Consulting und BAAR – Business Angels Agentur Ruhr. Sie stellen auf dem Unternehmerinnentag gezieltes Know-how für Wachstumsfragen zur Verfügung.[7]
- existenzielle, das Online-Magazin für Frauen in der Wirtschaft. Es ist das bisher einzige Magazin für Unternehmerinnen in seiner Art.[8]
- das petek – Business-Netzwerk Migrantinnen, das 2005 als erstes Netzwerk für Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund im Ruhrgebiet gegründet wurde.[9]
- die Publikation „Unternehmenslust – So gestalten Chefinnen die Wirtschaft" mit 35 Porträts. Vorbilder spielen eine besondere Rolle – sie sind anschaulich und ermutigen zur Selbstständigkeit.
- das Forum Führungsfrauen. Ziel der Veranstaltung ist es, mehr Frauen den Weg in Top-Führungspositionen frei zu machen. Das Forum, auf dem sich Unternehmerinnen und Managerinnen austauschen und Strategien entwickeln, findet seit 2007 jährlich statt.[10]

Das Public Private Partnership-Modell des Unternehmerinnentages wurde auf europäischer Ebene mehrfach vorgestellt und 2002 als „Good Practices in the Promotion of Female Entrepreneurship" ausgezeichnet. Im Rahmen des European Enterprise Awards wurde der Unternehmerinnentag „Ausgewähltes Deutsches Best Practice Beispiel 2007" in der Kategorie 1: „Preis für den unternehmerischen Wegbereiter".[11]

Nach dem Ende der öffentlichen Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Europäische Union gelang es mit tatkräftiger Unterstützung aller Kooperationspartner, insbesondere der Wirtschaftsförderungen Bochum, Essen, Dortmund und Herne, die Tagung 2009 privatwirtschaftlich weiterzuführen und NRW-weit auszubauen. Auch hinter diesem Schritt steht die unternehmerische Entscheidung von Frauen. Die Initiatorinnen sind auch Unternehmerinnen und stehen für das wirtschaftliche Risiko gerade.

Wie geht's weiter?

Der Unternehmerinnentag Ruhrgebiet ist ein Export-Artikel des Ruhrgebiets. Wir haben eine gute Idee solide umgesetzt und viele Regionen Deutschlands inspiriert. Jede Wirtschaftsregion bietet heute Unternehmerinnen-Veranstaltungen an, weil niemand mehr auf das Potenzial verzichten kann und will. So hatten wir uns das auch gedacht.

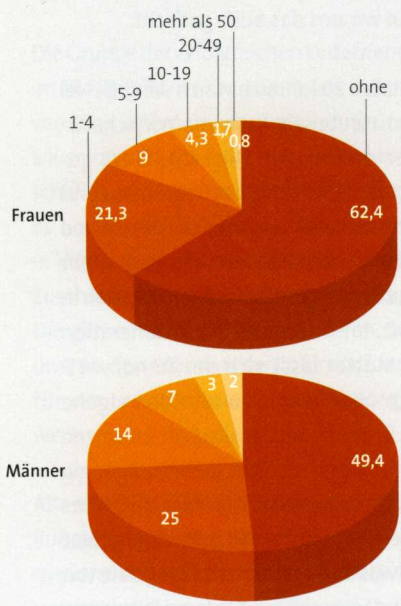
In den letzten 20 Jahren hat sich wirklich viel verändert. Heute sagt kaum ein Wirtschaftsvertreter mehr: „Die Wirtschaft ist geschlechtsneutral." Wirtschaftsgremien und Vorstände werden langsam bunter. Mixed Leadership ist das Ziel, denn es bringt mehr Gewinn, sowohl gesellschaftlich als auch in der Bilanz. Im Unterschied zur Generation unserer Mütter lässt sich der Trend, wirtschaftlich unabhängig zu sein und eigene Visionen in Beruf und Gesellschaft umsetzen zu wollen, bei Frauen nicht mehr rückgängig machen. Da drängt sich die Frage auf: Ist es denn überhaupt notwendig, im Ruhrgebiet weiter etwas dafür zu tun, die Potenziale von Frauen für Unternehmertum und Führungskompetenz auszuschöpfen? Eine Antwort lieferte die Zeitschrift Revier-Manager im

Oktober 2007. In der Titelgeschichte „Die 111 mächtigsten Manager im Ruhrgebiet" wurde nur eine einzige Spitzenmanagerin ins Blickfeld genommen.

Eine weitere Antwort: In den schon bestehenden Frauenbetrieben gibt es unausgeschöpftes Potenzial – das wollen wir etwas differenzierter verdeutlichen. Es existiert ein ziemlich großer Unterschied in der Beschäftigungswirkung der Firmen (siehe Grafik).

„Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl in Frauenbetrieben liegt bei 7 gegenüber 15 Beschäftigten in den von Männern geführten Betrieben (...). Der durchschnittliche Umsatz von Frauenbetrieben beträgt weniger als ein Siebtel des entsprechenden Werts in Männerbetrieben."[12] „Pro Beschäftigtem wird in Frauenbetrieben jährlich nur halb so viel investiert wie in Männerbetrieben."[13]

Beschäftigte in von Frauen bzw. Männern geführten Betrieben in NRW 2006 in Prozent



Quelle: Mikrozensus, Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim

Der Grund für die recht geringe Wirtschaftskraft wird dabei nicht als persönlicher Fehler der Betriebsführung der Unternehmerinnen gesehen, sondern als Ergebnis „gesellschaftlicher Rollenbilder sowie Unterschieden in den Chancen (...), die den Zugang und die Verfügung über soziale und materielle Ressourcen regeln. Zu diesen Ressourcen zählen insbesondere Bildung, Berufs- und Führungserfahrung, die Einbindung in Netzwerke sowie der Zugang zu Eigen- und Fremdkapital."[14]

Diese Analyse trifft auch auf die Frage des Unternehmenswachstums zu. Kulturell und gesellschaftlich passt es noch nicht in die Norm, wenn Frauen mit ihrem Unternehmen große Ambitionen verbinden. Viele wollen zwar ihre unternehmerischen Talente stärker entfalten, kommen aber aufgrund gesellschaftlicher Barrieren oder ungenügendem Zugang zu Ressourcen nur langsam voran. In den Netzwerken sind kleinere Firmen in der Mehrheit – die Themen Wachstum, Innovation, Führungskompetenz, Zugang zu Kapital und Risikobereitschaft stehen dort nur selten im Vordergrund. Ein gesellschaftliches Umfeld, das Frauen in puncto Kapital, Macht und Technik nicht viel zutraut, bringt Wettbewerbsnachteile mit sich, die durch individuelle Anstrengungen ausgeglichen werden müssen. Das bedeutet zusätzliche Kraft und Energien, die benötigt werden. Eine Konsequenz davon ist, dass sich zu viele auf ein kleines Unternehmen beschränken.

Im Ruhrgebiet gibt es natürlich auch frauengeführte Unternehmen, die erfolgreich wachsen – sie bilden den Pool für Vorbilder und Mentorinnen. Diese Gruppe könnte aber viel größer sein. Bei einer Umfrage auf dem Unternehmerinnentag 2004 erklärten 75% der Teilnehmerinnen, dass sie Wachstumsziele haben, nämlich MitarbeiterInnen einstellen und den Umsatz steigern wollen. In der Realität ist es dann aber oft so, dass nicht klar ist, wie Schritte zum Wachstum konsequent verfolgt werden sollten.

Wir denken, dass die Zahl und Wirtschaftskraft der Unternehmerinnen im Ruhrgebiet und die niedrige Zahl von Frauen in Führungspositionen durch intelligente Aktivitäten erhöht werden können.

Schwerpunkte für Veränderungen

Dem wirtschaftlichen Strukturwandel im Ruhrgebiet muss ein kultureller Wandel folgen, bei dem Geschlechterstereotypen hinterfragt werden und die gesellschaftliche Akzeptanz von Frauen in Entscheidungs- und Führungspositionen selbstverständlich wird. Politik und Wirtschaft müssen noch klarer Position beziehen, dass wirtschaftliche Potenziale und Führungskompetenz von Frauen erwünscht sind. Eine wertschätzende Kultur könnte sehr viel mehr Schätze heben!

Innovative Projekte zur Förderung der Wachstumsorientierung neu gegründeter und etablierter Unternehmen von Frauen halten wir für sinnvoll. Denn unternehmerisches Talent kann weiterentwickelt werden! Frauen in Führungspositionen kamen beim „Forum Führungsfrauen" 2008 zu dem Ergebnis, dass die vorrangigen Aufgaben sind, Vorbilder sichtbarer zu machen, in den Unternehmen einen Wandel der Unternehmenskultur anzustoßen und Frauen zu empfehlen, ein Karriere-Coaching zur Unterstützung zu nutzen.

In den letzten zehn Jahren haben sich zahlreiche Netzwerke entwickelt, die Unternehmerinnen und Führungskräfte stärken. Jetzt ist es an der Zeit, offensiver und öffentlichkeitswirksamer aufzutreten. Unserer Meinung nach sollten mehr Frauen in Wirtschaftsgremien wie den Parlamenten der Industrie- und Handels- sowie der Handwerkskammern aktiv werden oder an der Kampagne des Verbandes deutscher Unternehmerinnen für mehr Frauen in Aufsichtsräten mitwirken.

Auf internationaler Ebene ist es seit einigen Jahren Trend: Die Wirtschaftspotenziale der Frauen werden thematisiert und in Politik umgesetzt. Die Weltbank hat einen „Gender Aktionsplan" mit dem Titel „Gender Equality as Smart Economics" verabschiedet, der 2007-2010 umgesetzt wird. Weltweit tätige Wirtschaftsberater wie z. B. Accenture, Ernst & Young und McKinsey engagieren sich mit Studien, die nachweisen, dass Unternehmen mit mindestens drei Frauen im Vorstand bessere Ergebnisse und höhere Gewinne erzielen. Vonseiten der UNO und der EU wird von der Bundesregierung gefordert, dass mehr Aktivitäten zur Veränderung der männlich geprägten Wirtschaft initiiert werden.

Also: Wenn im Ruhrgebiet weiter daran gearbeitet wird, mehr Frauen als Unternehmerinnen und Führungskräfte zu gewinnen, dann liegt das absolut im Trend. In der Perspektive bedeutet dies mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze für die Region. Was noch hinzukommt: Für Frau Koslowski und viele andere bedeutet diese neue Rolle individuellen Freiheitsgewinn. Unternehmertum steht jeder Frau – im Sinne des einstigen Kabarett-Duos Missfits: „Wennze weiß, watte willz, musse machen, datte hinkomms!"

Quellen / Literatur

1 Die Zahl der selbstständigen Unternehmerinnen stieg im Vergleichszeitraum 1987-2007 von 34.000 auf 53.600.

2 www.vdu.de
www.gib.nrw.de,
www.kaete-ahlmann-stiftung.de

3 www.unternehmerinnenbrief.de

4 www.unternehmerinnen-nrw.de

5 www.ihk.de

6 www.girls-day.de

7 www.proruhrgebiet.de
www.gruendersupport.de
www.baar-ev.de

8 www.existenzielle.de

9 www.petekweb.de

10 www.chefin-online.de

11 www.ifm-Bonn.org

12 Fehrenbach, Silke / Leicht, René (2002): Strukturmerkmale und Potentiale der von Frauen geführten Betriebe in Deutschland, Veröffentlichung vom Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim, Stuttgart, S. 66

13 ebd., S. 42

14 ebd., S. 13